

Claude Sandoz

A Treasure Found – Black and White and Colorful

Ausstellung vom 23. November bis 21. Dezember 2019 in der Galerie da Mihi, Bern

Für Claude Sandoz (*1946) waren Reisen in ferne Länder und seine Lust, jenseits des Ausstellungsbetriebes zu arbeiten stets wichtig. An seinem Oeuvre fasziniert uns das Überbordende mit eigenständigem Rhythmus, das sich wie Freiheit gepaart mit einer tiefen Sehnsucht anfühlt. Seit seiner letztjährigen Ausstellung im Kunstmuseum Luzern, ist er des Öfteren zurück in Bern: Hat er doch hier seine Kunstausbildung absolviert und mit Ausstellungen in den Galerien Toni Gerber und Martin Krebs, in der Kunsthalle Bern und an anderen Orten für Furore gesorgt. Im aktuellen Jahr waren seine bezaubernden Werke gleich in zwei Ausstellungen im Kunstmuseum Bern zu sehen: «Ohne Verfallsdatum» und «Clair de Lune, Mondbilder». Wir freuen uns riesig, dass er in unseren Räumen neue und bekannte Arbeiten aus St. Lucia, Westindische Inseln, zeigt. Parallel zu seiner Ausstellung haben wir Niklaus Wenger eingeladen, seine Installation trägt den Titel «Milky Way».

Wir laden Sie herzlich ein:

- Vernissage: Freitag, 22. November, 18.00 - 21.00 Uhr
Ausnahmsweise ohne Kurzeinführung
Bitte beachten Sie die verlängerte Öffnungszeit
- Öffentliche Führung: Donnerstag, 12. Dezember, 19.00 - 19.30 Uhr
- Finissage: Samstag, 21. Dezember, 14.00 - 16.00 Uhr

Text von Li Mollet

Claude Sandoz: A treasure Found – Black and White and Colorful

Damals

gab es die Karibik als Vorstellung von etwas Leichtem, Warmem, von einer duftenden, dichten Welt, die Ahnung eines besseren, weil einfacheren Lebens; hat nicht auch Gauguin danach gesucht?

Der Sehnsuchtsort von Claude Sandoz ist St. Lucia in den kleinen Antillen. St. Lucia als Bild im Werk von Claude Sandoz ist schwerelos, da wird getanzt, gelacht und geliebt in üppiger Natur.

Reisen

beantwortet das Verlangen nach dem, was wir vermissen, es setzt uns in Bewegung, wir schlagen wachen Auges eine Richtung ein.

Reisen bedeutet auch, das Vokabular zu erweitern. Das darf man ästhetisch verstehen: Claude Sandoz improvisiert, macht anderswo etwas neu oder anders. Das geschieht in Werkgruppen und mit bestimmten Visualisierungen, Techniken, Materialien und Farben.

Emerald- oder smaragdgrün

ist eine Wiederentdeckung im urbanen St. Lucia, es ist aber auch die Farbe der Fünfzigerjahre. Ein erstes Nylonhemd. Emerald-Grün, mit welchem die Mutter den Wohnwagen anmalte. Die Farbe bedeutet Herkunft, Jugend, Reichtum an Erinnerung.

Gold

Ist kostbar zu allen Zeiten. Es wird mit der Sonne in Verbindung gebracht. Mit Gold liess sich früher Schaden abwehren. Nicht umsonst war es der Herstellung von sakralen Gegenständen und Herrscherinsignien vorbehalten. Ironie bei Claude Sandoz? In seinen Werken dominiert die Grammatik des Scheins: Wir sehen Goldfarbe.

Schwarz

gilt als absolute Farbe, als Farbe des Versinkens. Oft wird schwarz mit Negativem in Verbindung gebracht, gäbe es nicht auch die Glücksbringer mit russiger Haut, mit Leiter und schwarzer Kleidung. Schwarz negiert die Eitelkeit.

Weiss

gilt entweder als keine Farbe oder als Vereinigung aller Farben des Lichtspektrums, als Symbol der Wahrheit. Gespenster sind möglicherweise weiss, sicherlich die Schneeglöckchen oder das Kleid, das zum Fest aller Feste getragen wird.

«Colorful»

oder bunt sind viele von Claude Sandoz' Werken, aber da ist auch Abgeschattetes, Verunklärtes, die wuchernde, beinahe bedrohliche Vegetation. Da streckt uns die Figur in den Soca Paintings II seit zwanzig Jahren die Zunge heraus. Recht hat sie. Sie ist in einem der Bilder und in „a Kind of Panorama“ auf Seite 72 zu sehen.

Treasure Found,

einen Schatz finden? In der Karibik sind sowohl Papier wie Farben Mangelware, und Not macht erfinderisch: Man kann überall den Blick schweifen lassen und allerhand Dinge finden. Die gefundenen Schätze erzählen vom dort gewesen sein, dies und das entdeckt, erlebt, getan und auch verstanden zu haben. Das Modellschiff des Sonnenkönigs, zum Beispiel, hat schon mehrere Stationen angesteuert. Oder die Pet-Flaschen. Claude Sandoz schneidet ihnen den Boden weg. Die gewellten blumenförmigen Behältnisse dienen erst als Farbschälchen und werden danach zu Elementen einer Assemblage. Die Fundstücke, Kokosnüsse, Bambusstangen, ein Stuhl, ein Schädel, „des petits riens“ sind darum Elemente eines Werkes, weil Claude Sandoz sie sieht, sie in die Hand nimmt, sie bemalt.

Schier unbegrenzt ist der Einsatz von Verpackungsmaterial. Kostbares Nichts, das etwas wird. Die Betonung von vertikaler und horizontaler Organisation der Karton-Bilder bringt die Auffassungen der Moderne ins Spiel.

Gesichter

«Island face III» sind Bildnisse. Von wem? Claude Sandoz Gesichter sind Polsternägel, Karton, Holz, Farbe und Leim. Trotzdem wird geblickt, geschaut, gelächelt, geschmollt, gezürnt, gefürchtet, es wird gelacht, gewundert, gestöhnt. Achtundzwanzig Mal anders.

Gitter

sind überall auf der Welt als Tore, vor Fenstern oder Nischen. Claude Sandoz' Gitter sind aus Holz und emerald-grün, gold oder gelb, schwarz und weiss bemalt. Freistehend schliessen sie am Rand ornamental ab.

Wenn Claude Sandoz' Gitter schützten, enthielte der Schutz die Kraft gestalteter Formen, er böte dem Blick die kulturelle Prägung im Tausch für den Durchblick. Er bestimmte, wo die Vertikale dazu zwingt, den Kopf zu neigen, wo die Horizontale ermuntert, auf die Zehenspitzen zu stehen oder die Knie etwas zu beugen.

Wenn die Gitter etwas versperrten, ginge es darum, dem leichten Bilderkonsum eine Falle zu stellen, um genaues Schauen zu ermöglichen?

In der Ambivalenz von Schutz und Abspernung oszilliert die Lust am Entdecken. Was verbirgt sich hinter dem, was sich zeigt?

Die Stempel

passen in Claude Sandoz' Hand. Es sind verschiedene Formen, sie klatschen etwas von da nach dort, sie vervielfachen, sie spielen das Spiel der Differenz. Die Faltbilder tun es auch. Spiegelt nicht auch unser Nasenrücken die Mittelachse unseres Körpers, der Bauchnabel und was danach kommt? Unsichtbar das Rückgrat. Rückgrat zeigen - ein politischer oder moralischer Akt. Man könnte die Faltbilder als Darstellungen von Standpunkten betrachten, ohne sich zu wundern, wenn sie Grimmiges zeigen.

Der Rand

in den Werken von Claude Sandoz hat etwas Abschliessendes, er trennt das Bild oder die Assemblage vom Rahmen und verstärkt die Abgrenzung zur Wand.

Wie es weitergeht

kann man in einem der neusten Werke erahnen: Helles Purpur oder Fuchsia und Cyan-Blau. Im Bild mit den acht Kreisen sind Kartonhalterungen für Drahtspulen mit Polsternägeln und Leim montiert. Warum acht Kreise? Claude Sandoz zögert nicht: Die liegende Acht ist das Zeichen für Unendlichkeit.

Die Postmoderne? Er versteht sie als Rücknahme und Rückgabe von dem, was immer schon als schön empfunden wurde.

Zum Atelier

von Claude Sandoz in Luzern findet man leicht. Bei wärmeren Temperaturen sitzt er in einer emerald-grün-weissen Gitter-Mini-Laube auf dem Gehsteig, den es da nicht gibt. Darin ein kleiner Tisch, zwei Stühle. Um die Ecke weht an warmen Tagen ein oranger Vorhang von der Eingangstür in die Gasse.

Im Atelier ist es dicht. Bilder in Rahmen, Assemblages, Treasures Founds, Kataloge in Gestellen, Stempelformen auf Tablaren - Kunst vom Boden bis zur Decke. Hier warten Schätze.

Li Mollet, Oktober 2019

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Barbara Marbot und Hans Ryser, Galerie da Mihi, KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, 3011 Bern, +41 31 332 11 90, barbara.marbot@damihi.com, hans.ryser@damihi.com

*Öffnungszeiten: Do 14.00 - 20.00 Uhr, Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 11.00 - 17.00 Uhr.
Weitere Termine nach Vereinbarung.*

Abbildungen



Abbildung 1: Claude Sandoz | 2014-2015 | Assemblage,
Island Faces III, St. Lucia, West Indies/Luzern | Karton,
Polsternägel, Holz, Dispersion, Acrylfarbe, Leim | 238 x 182 x 8 cm



Abbildung 2: Claude Sandoz | 2008/09 | Black, White, Yellow, Emerald Green, Silver and Gold |
Assemblage | St. Lucia, West Indies/Luzern | Karton, Acryl, Holz, Polsternägel | 115 x 225 cm



Abbildung 3: Claude Sandoz bei der Arbeit 2018